

# Frankenberger Tageblatt

## und Bezirksanzeiger.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag.  
Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Nrn. 5 Pf.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Ausgabestellen des Tagesblattes an.

Inserate werden mit 5 Pf. für die gesaltene Zeile berechnet.  
Metapher-Inserate betragen 20 Pf.  
Komplizierte und tabellarische Inserate nach besonderem Tarif.  
Inserate-Kamale für die jeweilige Abend-Nummer bis vormitags 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Aöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Inserat-Aufträge übernehmen außer der Verlagsexpedition auch deren Zeitungsboten, auswärts sämtliche Bureaus und Filialstellen der Annoncen-Expeditionen: Invalidentank — Rudolf Woffe — Gaaßenstein & Bogler — G. L. Danze & Co. —; außerdem in Auerwalde Hr. Gofwirt Anton Richter (im Erbgericht), in Aöha Hr. Buchbinder Rudolf Bogel, in Niederwiesa Hr. Materialwaarenhändler Tittmann.

### Bekanntmachung.

Auf die diesjährigen **Gemeindefinanzen** ist der **3. Termin bis zum 1. September dieses Jahres** an die Stadtsteuerannahme (Rathaus, 2 Treppen) zu berichtigen.

Wir machen die Anlagenschuldigen darauf hierdurch noch besonders aufmerksam mit dem Bemerkten, daß gegen **Säumige** 8 Tage nach Ablauf des Termins das **Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.**  
Frankenberg, am 20. August 1881.

Der Stadtrat.  
Ruhn, Orgmstr.

Der Weber Friedrich Emil **Parthey** von hier, zuletzt in Hartenstein aufhältlich, welcher in einer gegen ihn hier anhängig gewesenen Untersuchungssache Geldstrafe und Kosten zu bezahlen hat, wird andurch aufgefordert, binnen 3 Wochen vor hiesigem Königlichem Amtsgerichte zu erscheinen, oder seinen Aufenthaltsort hier anzuzeigen.  
Frankenberg, den 19. August 1881.

Das Königl. Amtsgericht das.  
Wiegand.

### Bekanntmachung.

Nachdem Herr Stadtrath **Hermann Junger** in seine Function als **Friedensrichter im II. Stadtbezirk** wieder eingetreten und mit der einstweiligen **Stellvertretung** des an der Ausübung derselben Function im I. Stadtbezirk befinderten Herrn Generalmajor a. D. **von Sandersleben** beauftragt worden ist, so wird solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Frankenberg, am 22. August 1881.

Das Königl. Amtsgericht das.  
Wiegand.

### Aufforderung.

Wilhelmine Ernestine **Wittner** geb. Nebentrost von Ebersdorf, welche in einer gegen sie hier anhängig gewesenen Privatklage eine zweiwöchige Haftstrafe zu verbüßen hat, wird hierdurch aufgefordert, binnen 3 Wochen vor dem unterzeichneten Amtsgerichte zu erscheinen, oder ihren Aufenthaltsort hier anzuzeigen.  
Frankenberg, am 20. August 1881.

Königliches Amtsgericht.  
Wiegand.

### Die irische Landbill.

Unverkennbar ist das Kabinett Gladstone mehr als irgend eine frühere britische Regierung demütht, Irland durch einen großen Akt der Gerechtigkeit und Versöhnung zufrieden zu stellen. Der vom leitenden Minister entworfene und eingebrachte Gesetzesentwurf, die irische Landbill, macht sowohl seinem menschenfreundlichen Sinne wie seinem staatsmännischen Geschick und Mut alle Ehre. Dennoch wird schwerlich die Bill die irische Nation befriedigen. Die Landliga, von deren blutigen Gräueln die Blätter schon so viel berichteten, verwarft sich feierlich dagegen, und die Fenier bleiben dabei, „der Mörder Gladstone muß hingerichtet“ (d. h. vom irischen Volke ermordet) werden.

Die Landbill bezweckt nichts geringeres, als einen großen Teil der Pächter Irlands durch allmähliche Grundentlastungen in selbständige Besitzer umzuwandeln. Selbst unter der eigenen Partei, der Whigs, stieß Gladstone auf heftige Gegner. Von allen Seiten wurde er mit Vorwürfen überhäuft, er rufe nur keltisch überschwengliche, unerfüllbare Hoffnungen hervor und steigere den Geist der Rebellion bis zur Glühthe. Daß die Fenier immer wilder und blutdürstiger sich gebärden, ist eine Thatsache, zu deren Bekämpfung es der Dynamitverschöderung nicht einmal bedurft hätte. Diese scheint jedoch beigetragen zu haben, im Unterhause, das sich bereits in etwa 50 Sitzungen unter leidenschaftlichsten Kämpfen damit beschäftigte, der Bill endlich eine bedeutende Mehrheit zu verschaffen.

Der Widerstand des Oberhauses zeigte sich aber ernster und nachhaltiger, als allgemein angenommen

wurde. Selbst Zeitungen, die sonst vorsichtig urtheilen, sprachen noch kürzlich über die Streitigkeiten zwischen beiden Häusern in leichtem Tone, die Lords beabsichtigten nur ein Scheingefecht, man würde die Parteiführer zusammenrufen und alles sich rasch ordnen. Es ist aber anders gekommen. Jene vom Unterhause verworfenen Amendements, welche einige nicht unwesentliche Punkte berühren, hat das Oberhaus mit starker Mehrheit wiederhergestellt, trotz der Erklärung der Regierung, daß sie keinenfalls nachgeben werde, wofür auch fast die gesamte Presse ist. Der radikale Teil derselben dringt und hofft auf eine Reform des Oberhauses.

Am 15. d. gab nun das Unterhaus in einigen Stücken nach und modifizierte sie im Sinne des Oberhauses, andere wurden festgehalten. Das wichtigste Zugeständnis ist, daß der Grundherr das Recht haben soll, beim Gericht die Feststellung der angemessenen Pacht zu beantragen, wenn die Parteien über die Höhe uneins sind. Der Paragraph, nach dem gerichtliche Beirathung gestundet werden soll, wenn der Pächter gerichtliche Entscheidung über die Pachtsumme nachsucht, wurde nach sehr erregten Verhandlungen unter Zustimmung der Regierung gestrichen. So gelangte die Bill abermals ans Oberhaus und dieses nahm am 17. nach kurzer Debatte die Bill in der Fassung an, in welcher dieselbe aus der Beratung des Unterhauses hervorgegangen ist.

Den Gewaltthaten der Liga setzte die Regierung lange Zeit fast keinen Widerstand entgegen, bis endlich zum Schutze der Engländer, die auf der „grünen Insel“ nirgend mehr ihres Lebens sicher waren, ein Ausnahmegesetz in Kraft treten mußte, welches indessen auch äußerst schonend gehandhabt wurde. Nicht so rücksichtsvoll ver-

fahren die englischen Landlords, die im vergangenen Halbjahr in Irland nicht weniger als 6958 Personen von Haus und Hof vertrieben, weil diese mit dem Pachtzins rückständig waren. Diese einzige Zahl schon wirft ein Licht auf das herrschende Gland.

Lehrreich sind alle diese traurigen Vorgänge nach mancher Seite hin. Das Inselreich hat offenbar viel zu lange gezögert mit dem Versuche, die älteste und böseste Wunde an seinem Staatskörper der Heilung zuzuführen. Jetzt ist die Erbitterung und Verzweiflung eines großen Theils des unglücklichen Volkes so hoch gewachsen, daß auch die weitestgehenden Zugeständnisse nicht begütigen werden. Aus englischer Hand verschmähen die Unzufriedenen jede, auch die beste, reichste Gabe, auf ihrer Fahne steht: los von England um jeden Preis und mit allen Mitteln!

Mit alledem ist nun freilich weder die Möglichkeit einer Trennung von England, noch deren Ersprießlichkeit für die Iren selbst bewiesen. Sie scheinen zu den Nationen zu gehören, welchen jene staatsbildende und staats-erhaltende Kraft, die den Engländern, „den moderneren Römern“, in so hohem Maße innewohnt, verjagt ist. Wieviel daran ihre seit Jahrhunderten schwer gedrückte Lage und wieviel ihr Naturell Anteil hat, mag hier unerörtert bleiben.

### Örtliches und Sächliches.

Frankenberg, 22. August 1881.

† In Angelegenheit der Vorbereitungen zur Reichstagswahl in unserm 15. Wahlkreise erfahren wir durch eine Burgstädter Korrespondenz des Ch. Tglbl.,

### Ein Triumph der Kühnheit.

Novelle (nach einem englischen Stoffe) von E. Eggert.  
(Schluß.)

Wer diese Leiter ersteigen wollte, mußte dicht an den unteren Fenstern des Gebäudes vorüber, aus denen Blut und Flammen hervorschlugen wie aus einer großen Feueroffe, und dazu kam die fast noch größere Gefahr, von plötzlich herabstürzenden Balken und Mauerstücken erschlagen zu werden.

„Ich gehe mit Ihnen, Kapitän“, sagte ein Soldat, der unter Stahl im deutschen Kriege gedient hatte, zu diesem herantretend.

„Bravo, Kamerad!“ rief der Baron, ihm auf die Schulter klopfend. „He, hallo, noch ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, hierher zu mir! Wir brauchen einen kräftigen Mann, der die Leiter hält, während wir unsere Arbeit verrichten. Schnell, schnell! Nein, nein, nicht du, armer Junge,“ wandte er sich zu mir, „als ich mich herzubrängte, um meinen schwachen Beistand zur Rettung der guten Annie anzubieten. „Ich brauche einen Mann, wenn überhaupt

noch einer hier ist, der den Namen verdient!“

Jetzt trat einer von der Löschmannschaft vor, der sagte, er habe selbst Lötcher und wolle um ihretwillen behilflich sein, die Frauenzimmer dort oben aus ihrer furchterlichen Gefahr zu retten. Im nächsten Augenblicke hoben die nervigen Häupter der drei kühnen Männer die Leiter vom Boden auf.

„Behaltet den alten, unglücklichen Herrn dort unter Augen!“ rief Stahl, auf Mr. Willis deutend. „He, hallo, Platz da — alle zurück!“

Die drei Männer stürzten auf den Ring von Feuer und Rauch zu, der die Gebäude einschloß, und richteten hier, der glühenden Hitze und der in ihrer unmittelbaren Nähe wildlobernden Flammen nicht achtend, dicht an der Mauer die Leiter empor. Und hinauf ging es — hinauf durch erstickenden Rauch und Qualm — hinauf durch versengende Glut und Feuerflämmchen, welche sogleich hie und da an der hölzernen Leiter zu leuchten begannen — Stahl voran, seinen Begleiter fortwährend durch laute Zurufe ermutigend und zur Eile mahnend. Die starke Leiter brannete bereits, mit furchtbarem Krachen berstete und stürzte Mauerwerk zusammen, so daß

man durch breite Spalten tief in das Innere des Hauses wie in einen Glutofen hineinsah. Jetzt hörte man drinnen ein furchtbares Getöse, sah die wütende Lohes plöglich selbst bis zum höchsten Stodwerk des Hauses emporströmen, den Dampf in verdoppelten Massen durch Mauerpalten, Thüren und Fenstern hervorbringen und durch die versammelten Menschenhaufen ging von Mund zu Mund der wilde Schreckensruf: „Sie sind alle, alle verloren!“

Schaudernd — verzweiflungsvoll wandte ich mich ab. Im nächsten Augenblicke jedoch erscholl ein tausendstimmiges Hurrah und noch eins — und noch eins. Ja, die beiden heldenmütigen Männer kamen die Leiter herabgestiegen, von Rauch geschwärzt, mit Brand- und Quetschwunden bedeckt, doch das Rettungswort war gelungen, denn in ihren starken Armen trugen sie die Gestalten der beiden unglücklichen Mädchen mit sich her-nieder.

Stahl sprang mit der ohnmächtigen Annie, die letzte der beiden, von der Leiter und in demselben Augenblicke stürzte mit donnerähnlichem Getöse das Dach des alten